

# Bündnerisches Unterhaltungsblatt.

[tp. Unten ist der Einleitungstext zur Eröffnung der Schachspalte im „**Bündnerischen Unterhaltungsblatt**“. Diese erschien als erster Jahrgang in Chur 1848 jeweils am Mittwoch als Wochenbeilage zur „Bündner Zeitung“ sowie 1849 – doch dieses zweite Jahr nur noch einmal im Monat. Leider fehlt eine namentliche Angabe zu Friedrich Capräz – im Zusammenhang mit der Schachspalte ist nur von „Der Redaktion“ oder „vom Redaktor“ die Rede. Es steht aber meines Erachtens ausser Zweifel, dass es sich nun um Friedrich Capräz handelt. Der folgende **Text** erschien in der **Ausgabe Nr. 40 vom 4. Oktober 1848 (S. 160)** zusammen mit der **Schachaufgabe Nr. 1**. Es wird klar, dass sich die Publikation an das Vorbild der ‚Illustrierten Zeitung‘ (ziemlich sicher die Leipziger) anlehnt. Diese wird im Text auch zitiert und bei einigen später publizierten Schachaufgaben wird sie als Quelle genannt. Ingesamt folgen im Zeitraum bis Mai 1849 noch weitere Schachaufgaben. Im Mai-Heft 1849 erscheint die letzte Nr. 16. Danach bis Dezember 1849 – offenbar das letzte Monatsheft – habe ich nichts mehr zu Schach gefunden. Der Text ist in altdeutschen Lettern geschrieben. Ich habe den Text in der damaligen Schreibweise übernommen, d.h. auch keine orthographischen Korrekturen wie ‚th‘ (statt nur t) oder ‚z‘ (statt tz) vorgenommen. Interessant ist auch die Schreibweise von ‚Johannes Huß‘ – von meinem Geschichtsunterricht hatte ich noch ‚Hus‘ in Erinnerung. Immerhin zeigt sich durch den deutschen Doppel-s eine zumindest orthographische Verwandtschaft des Prager Reformators(?) mit den uns bekannten Schweizer Schachspielern...]

## Das Schachspiel

*Motto*

*Es ist wahr, diess Spiel ist ein Probirstein des Gehirn.*

*Göthe*

Die allgemeine Verbreitung des Schachspiels in Deutschland, Frankreich und vorzüglich in England, das sich mit Stolz das „Land des Schachspielers“ nennt, ja selbst in Amerika, in Ostindien, überhaupt in allen zivilisierten Staaten; - die ganz, besondere Vorliebe, mit der sich viele Männer, die zu den ausgezeichnetsten Schriftstellern und Gelehrten gehören, diesem Spiele hingeben; - die überaus günstige Beurtheilung und Beförderung desselben von Seite der grössten Männer aller Zeiten, wie Karl des Grossen, Johannes Huß, Joseph II., Friedrich II., Göthes u.s.w. – sprechen laut für die Vortrefflichkeit dieses Spiels. Ueberall haben sich Schachklubs gebildet, die mit einander wetteifern und nicht selten ausgezeichnete Männer zu ihren Mitgliedern zählen, wie z.B. der „Cercle des Echecs“ zu Paris vor noch nicht langer Zeit den berühmten General Guingret mehrere Jahre zu seinem Präsidenten hatte, bis ihn der Tod hinwegraffte. Ueberhaupt ist das Schachspiel in andern Ländern, namentlich in England so hoch geschätzt, dass ein Schachfreund dort etwa so viel heisst, als ein Freund der Tonkunst oder dgl. – Wenn ungeachtet dieser allgemeinen Anerkennung das Schachspiel in der Schweiz verhältnismässig nur wenig verbreitet ist, so suchen wir den Grund hievon nicht sowohl in der Gleichgültigkeit oder Abneigung des schweizerischen Publikums gegen Alles, was ihm neu ist, besonders wenn es einige Geistesanstrengung oder doch mehr Aufmerksamkeit erfordert, als gewöhnliche Unterhaltungen, mit denen man sich die Zeit vertreibt; sondern wir suchen denselben vielmehr in der Unbekanntschaft der Meisten in diesem Spiele. Blicken wir auf Deutschland hin, wo noch vor einigen Jahren das Schachspiel nur wenig bekannt war; kaum lieferte die Illustrierte Zeitung ihre Schachaufgaben, als das Unternehmen von allen Seiten die lebhafteste Theilnahme fand, so dass es nur kurzer Zeit bedurfte, um das Schachspiel daselbst in Aufschwung zu bringen. Sollte das Schweizer Volk sich weniger darüber interessieren und einem Gegenstand fremd bleiben, der überall die aufrichtigsten und begeistertsten Verehrer findet? Unübertroffen ist der Ruhm des Schweizers auf dem Felde des blutigen Kampfes; Wohlan! er zeige, dass er auch auf dem Felde des Geistes und Scharfsinnes nicht hinter anderen Nationen

zurücksteht! Manche mögen vielleicht vornehm darüber lächeln, dass man auf ein blosses Spiel so hohen Werth lege; allein die, welche Solches thun, kennen diese herrliche Spiel, das selbst Leibnitz wie eine Wissenschaft behandelt wissen will, nicht im geringsten; die wissen nichts, dass Etwas, womit Männer, wie die angeführten, sich abzugeben nicht scheuen, durchaus nichts Kleines und Bedeutungsloses sein kann.

„Der Mensch will sich zeigen, darum besteigt er das Katheder oder die Rednerbühne; darum ergreift er die Feder oder den Pinsel. Was hilft's ihm? Was hilft's den Philosophen, Stunden lang sich zu streiten? Sie kommen doch zu keinem Resultat. Glückselig der Schachspieler: er setzt mat! Das ist das Resultat, gegen welches nichts einzuwenden ist. Du singst einen wundervollen Tenor und dir gebührt der Preis. Derjenige aber, der neben dir den Bass orgelt, denkt, er mache es eben so schön wie Du. Nicht also der Schachspieler, den Du überwunden; der gesteht, dass er weniger gut gespielt habe. Mache Verse, fliessend wie Schiller und geistreich wie Göthe – keiner menschlichen Seele fällt es ein, Dich einen Schiller oder Göthe zu nennen. Spiele dagegen Schach wie ein Staunton und Du bist Staunton. Geh' und überwältige den mächtigen Briten und Dein Name donnert von Klub zu Klub durch Europa und über das Meer.“ Ill. Ztg.

Die Redaktion des „Bündnerischen Unterhaltungsblattes“ hat sich das Ziel vorgesetzt, so viel als möglich zur Verbreitung dieses edlen und in vielfacher Beziehung nützlichen Spiels beizutragen. Sie wird daher von jezt an in jeder Nummer ein Schachproblem geben. Sollte sie so glücklich sein, in ihrem Bestreben unterstützt zu werden und daselbe bei dem Publikum Anklang finden, so wird sie von Zeit zu Zeit Preisaufgaben bringen, für deren Lösung derjenige, der sie zuerst einsendet, - wenn er Abonnent ist – eine Belohnung von fl. 5 – 10 erhalten wird. Zugleich würde dann das Blatt nachher in grösserem Format erscheinen und wir dadurch in den Stand gesetzt werden, allen unseren Lesern in erhöhtem Masse Unterhaltendes und Belehrendes zu bieten. Denjenigen, welche sich mit den Regeln des Schachspieles bekannt zu machen wünschen, empfehlen wir das im Verlage von Friedr. Wassali dahier in Bälde erscheinende, ganz wohlfeile Büchlein: „Praktische Anleitung zum Schachspiel.“

Chur, den 1. Oktober 1848

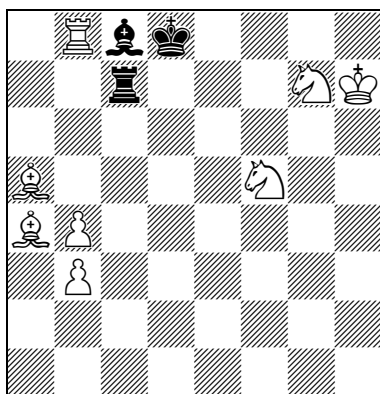
Die Redaktion

### Schachaufgabe Nr. 1

Vom Redaktor

Weiss: Kh7; Tb8; La4, a5; Sg7, f5; Bb3, b4.

Schwarz: Kd8; Tc7; Lc8.

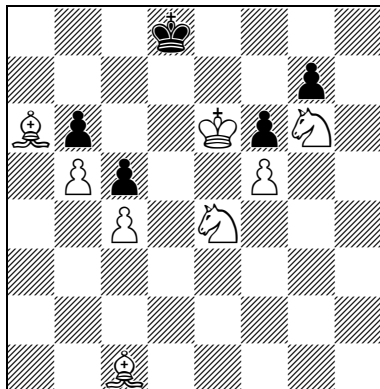


Weiss zieht und setzt mit dem vierten Zug mat.

[Die Auflösung zu Nr. 1 folgt eine Woche später im **Bündnerischen Unterhaltungsblatt Nr. 41 vom 11.10.1848** zusammen mit der Schachaufgabe Nr. 2.]

### Schachaufgabe Nr. 2

Von Herrn Heinrich Heer in Winterthur.



Weiss zieht und setzt mit dem vierten Zug mat.

Weiss: Ke6; Lc1, a6; Se4, g6; Bb5, c4, f5.  
Schwarz: Kd8; Bb6, c5, f6, g7.

#### Auflösung von Nr. 1

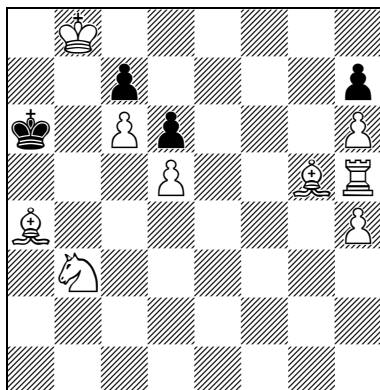
1.b5 Kd7 2.b6+ Tc6 (falls 2...Kd8 3.bxc7#) 3.b7 Lxb7 4.Td8#  
[tp. Die Kurznotation stammt von mir. Im Original sind die Züge mit Herkunft- und Zielfeld ausgeschrieben.]

[**Bündnerisches Unterhaltungsblatt Nr. 42 vom 18.10.1848:**]

### Schachaufgabe Nr. 3

Folgende schöne Aufgabe empfinden wir mit Dank.

Von Herrn Heinrich Heer in Winterthur.



Weiss zieht und setzt mit dem vierten Zug mat.

Weiss: Kb8; Th5; La4, g5; Sb3; Bc6, d5, h6, h4.  
Schwarz: Ka6; Bc7, d6, h7.

#### Auflösung von Nr. 2

Diese Aufgabe (Nr. 211 der Ill. Ztg.) lässt mehrere wesentlich verschiedene Lösungen zu; wir heben besonders die folgende hervor, bei welcher der Läufer auf c1 durchaus überflüssig ist und welche sowohl der Erfinder des Problems als von der Illustr. Ztg. übersehen worden zu sein scheint.

Die ganz leichte und einfache Lösung, welche wir gefunden haben, ist folgende:

1.Sd6 Kc7 2.Se7 Schwarz mag nun den König nach b8 oder d8 oder seinen Bauern g7 ziehen, so wird er in 2 Zügen mat, ohne dass der Läufer c1 nöthig ist, nämlich durch 3.Se7-c6 4.Sd6-e8#.

Die zwar unnöthige, aber elegante Lösung, welche die Illustr. Ztg. gibt, ist folgende:

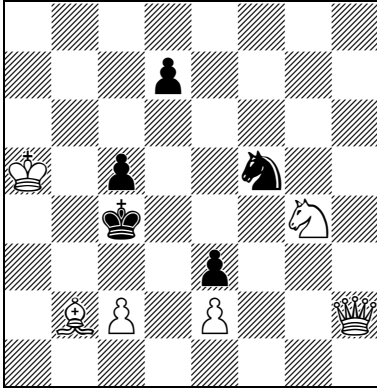
1.Lf4 Ke8 2.Sd6+ Kd8 3.Lg3 Kc7 4.Sf7#.

[Bündnerisches Unterhaltungsblatt Nr. 43 vom 25.10.1848:]

### Schachaufgabe Nr. 4

Von Herrn Möllerström in  
Kopenhagen.

Weiss: Ka5; Dh2; Sg4; Lb2; Bc2, e2.  
Schwarz: Kc4; Sf5; Bc5, d7, e3.



Auflösung von Nr. 3

1.Ld8 Kb6 2.Lxc7+ Ka6 3.Te5 dxe5 4.Sc5#.

Weiss zieht und setzt mit dem  
zweiten Zuge mat.

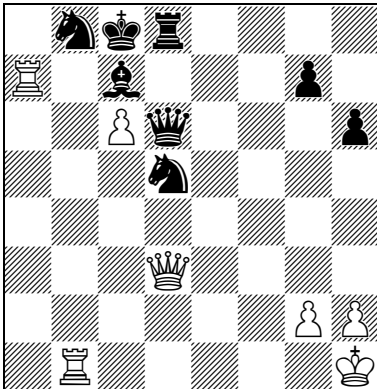
[Bündnerisches Unterhaltungsblatt Nr. 44 vom 1.11.1848:]

### Schachaufgabe Nr. 5

Vom Redaktor

Weiss: Kh1; Dd3; Ta7, b1; Bc6, g2, h2.

Schwarz: Kc8; Dd6; Td8; Sb8, d5; Lc7; Bh6, g7.



Auflösung von Nr. 4

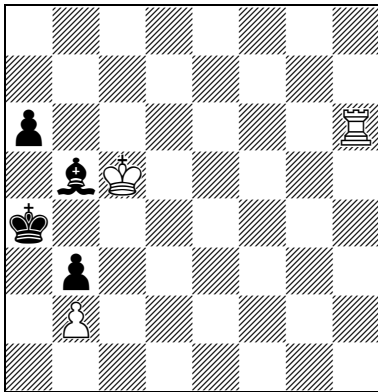
1.Dd6 Sxd6 2.Sxe3#.

Weiss zieht und setzt mit dem  
vierten Zuge mat.

[Bündnerisches Unterhaltungsblatt Nr. 45 vom 8.11.1848:]

### Schachaufgabe Nr. 6

Von S. Leow



Weiss: Kc5; Th6; Bb2.

Schwarz: Ka4; Lb5; Ba6, b3.

Auflösung von Nr. 5

1.Txb8+ Kxb8 2.Ta8+ Kxa8 3.Da6+ Kb8 4.Db7#.

Weiss: Kc5; Th6; Bb2.

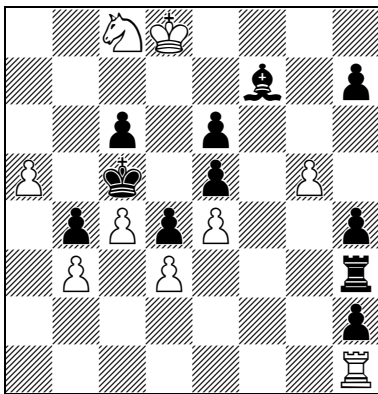
Schwarz: Ka4; Lb5; Ba6, b3

Weiss zieht und setzt mit dem vierten Zuge mat.

[Bündnerisches Unterhaltungsblatt Nr. 46 vom 15.11.1848:]

### Schachaufgabe Nr. 7

Von A. Anderssen aus Breslau.



Weiss: Kd8; Th1; Sc8; Ba5, b3, c4, d3, e4, g5.

Schwarz: Kc5; Th3; Lf7; Bb4, c6, d4, e5, e6, h2, h4, h7.

Auflösung von Nr. 6 erscheint in der nächsten Nummer.

Briefwechsel - Herrn J.J.R. in S. [tp. Den Text dazu habe ich nicht mehr notiert. Offenbar handelt es sich um eine Einsendung einer Schachstellung, wo aber ein Fehler enthalten sein muss.]

Weiss zieht und setzt mit dem dritten Zuge mat.

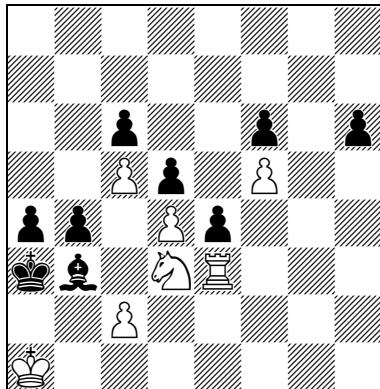
[tp. Ich hatte noch kurz Zeit die weiteren Nummern durchzublätern und habe mindestens noch eine weitere Schachaufgabe des „Redaktors“ (Capräz) entdeckt, die Nr. 10 im Heft vom 6.12.1848. Somit stammen die Nr. 1, 5 und 10 vom Redaktor. Aber es braucht eine zweite Durchsicht, um ganz sicher zu gehen.

Im Jahre 1849 erschien das Unterhaltungsblatt nur noch monatlich. Die letzte Schachaufgabe, die Nummer 16, erschien im Maiheft.]

[Bündnerisches Unterhaltungsblatt Nr. 47 vom 22.11.1848:]

### Schachaufgabe Nr. 8

Von Herrn Möllerström aus  
Kopenhagen.



Weiss zieht und setzt mit dem  
fünften Zuge mat.

Weiss: Ka1; Te3; Sd3; Bc2, c5, d4, f5.  
Schwarz: Ka3; Lb3; Ba4; b4, c6, d5, e4, f6, h6.

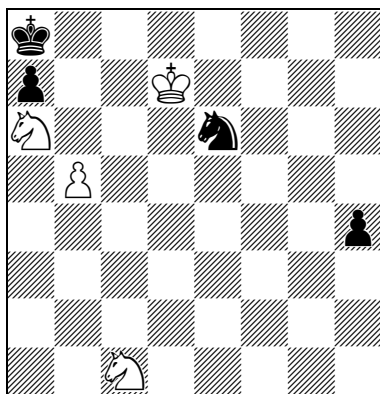
Auflösung von Nr. 6

1.Th1 Ka5 2.Ta1† La4 3.Ta2 bxa2 4.b4#.

[Bündnerisches Unterhaltungsblatt Nr. 48 vom 29.11.1848:]

### Schachaufgabe Nr. 9

Vom Grafen Bark zu Malmö.



Weiss zieht und setzt mit dem  
fünften Zuge mat.

Weiss: Kd7; Sa6; c1; Bb5.  
Schwarz: Ka8; Se6; Ba7; h4.

Auflösung von Nr. 8

1.Se1 h5 2.Sg2 \* h4 3.Th3 e3 4.Sxe3 L zieht 5.Sc4#.

\*) Zieht Weiss statt dessen 2.c4, in der Absicht, mit dem Springer auf c2 mattzusetzen, so schlägt b4 den vorbeigehenden Bauern en passant, das heisst so, dass der schwarze Bauer auf c3 zu stehen kommt, wie wenn der Weisse nur einen Schritt gegangen wäre.

---

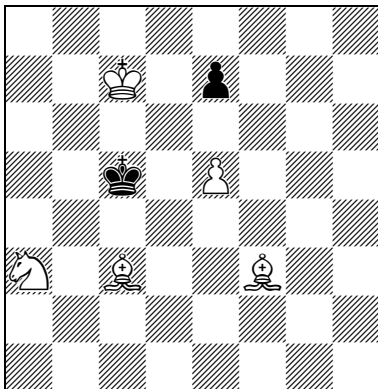
### Briefwechsel.

Herrn R. in G. – Wir sind der ersprochenen Lösung gewärtig, und halten inzwischen beide Probleme für unrichtig. – Der Ausdruck mat kommt aus dem Persischen und ist verwandt mit dem spanischen matar, tödten, sterben.

[Bündnerisches Unterhaltungsblatt Nr. 49 vom 6.12.1848:]

### Schachaufgabe Nr. 10

Vom Rdktr.



Weiss zieht und setzt mit dem dritten Zuge mat.

Weiss: Kc7; Lc3; f3; Sa3; Be5.  
Schwarz: Kc5; Be7.

Auflösung von Nr. 9

1.Kc8 h3 2.Se2 h2 3.Sg3 h1 Dame 4.Sxh1 Se6 zieht 5.Sc7#.

---

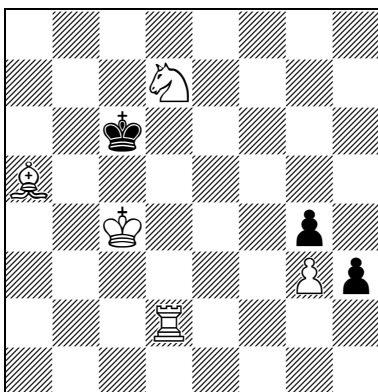
#### Briefwechsel.

Herrn R. – Statt 2) L f 7 nimmt Dame e 8, zieht Schwarz 2) Läufer b 6 nimmt Läufer a 5. Die dritte Aufgabe ist zu leicht.

[Bündnerisches Unterhaltungsblatt Nr. 50 vom 20.12.1848:]

### Schachaufgabe Nr. 11

Von Hermann Müller in  
Winterthur



Weiss zieht und setzt mit dem dritten Zuge mat.

Weiss: Kc4; Td2; La5; Sd7; Bg3.  
Schwarz: Kc6; Bg4; h3.

Auflösung von Nr. 10

1.La8 e6 2.Kb7 Kd5 3.Kb6#.

---

#### Briefwechsel.

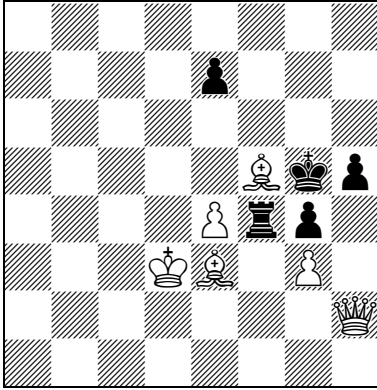
Herrn H.M. und H.H. in W. – Unseren Dank für die Schachaufgaben. – Bei Nr. 2 hat sich ein Schreibfehler eingeschlichen; von Nr.4 wünschen wir Ihre Lösung zu kennen.

[Bündnerisches Unterhaltungsblatt Nr. 51 vom 27.12.1848:]

### Schachaufgabe Nr. 12

Von Herrn Lehrer Lorenz  
Matossi in Puschlav

Weiss: Kd3; Le3; f5; Bg3.  
Schwarz: Kg5; Tf4; Be7; g4; h5.



Auflösung von Nr. 11  
1.Sc5 h2 2.Te2 K oder B zieht 3.Te6#

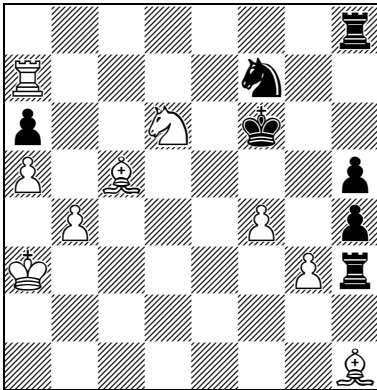
Weiss zieht und setzt mit dem  
dritten Zuge mat.

[Bündnerisches Unterhaltungsblatt, Januarheft 1849:]

### Schachaufgabe Nr. 13

Von Hermann Müller in  
Winterthur

Weiss: Ka3; Ta7; Lc5; h1; Sd6; Ba5; b4; f4; g3.  
Schwarz: Kf6; Th3; h8; Sf7; Ba6; h4; h5.



Auflösung von Nr. 12  
Fehlt.

Weiss zieht und setzt mit dem  
dritten Zuge mat.

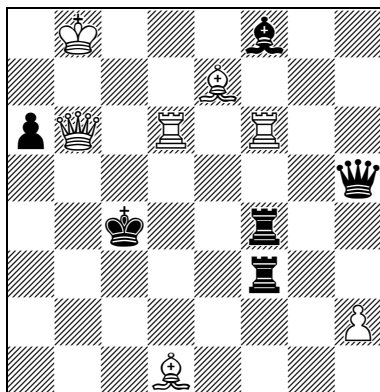


**Bündnerisches Unterhaltungsblatt, Februarheft 1849:]**

**Schachaufgabe Nr. 14**

Von Hermann Müller in Winterthur

Weiss: Ka3; Ta7; Lc5; h1; Sd6; Ba5; b4; f4; g3.  
Schwarz: Kf6; Th3; h8; Sf7; Ba6; h4; h5.



**Auflösung von Nr. 13**

1.Txf7+ Kg6 2.Le3 beliebig 3.f4#

1. ... Ke6 2.f5+ Ke5 3.Sc4#

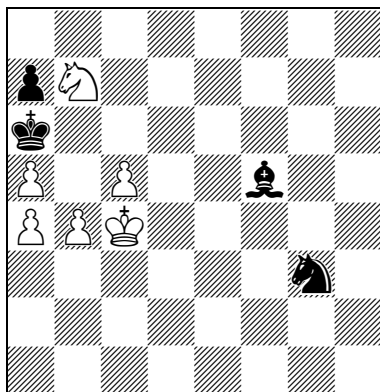
Weiss zieht und setzt mit dem dritten Zuge mat.

**Bündnerisches Unterhaltungsblatt, Märzheft 1849:]**

**Schachaufgabe Nr. 15**

Von Herrn Lehrer Lorenz Matossi in Puschlav

Weiss: Kc4; Sb7; Ba4; a5; b4; c5.  
Schwarz: Ka6; Lf5; Sg3; Ba7.



**Auflösung von Nr. 14**

1.Txf4+ Txf4 2.Td4+ Txd4 3.Db3#

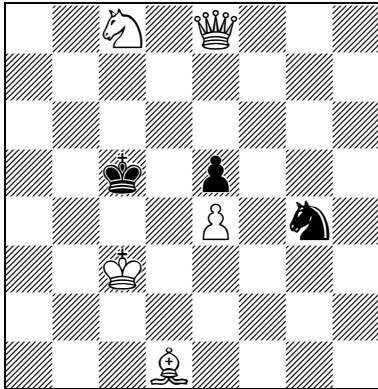
Weiss zieht und setzt mit dem vierten Zuge mat.

**Bündnerisches Unterhaltungsblatt, Maiheft 1849:]**

**Schachaufgabe Nr. 16**

Von Herrn Pfarrer Joh. Jak.  
Rieder in Serneus

Weiss: Kc3; De8; Ld1; Sc8; Be4.  
Schwarz: Kc5; Sg4; Be5.



Auflösung von Nr. 15

1.c6 Le6+ 2.Kd4 \* Sf5† [nicht auf Foto: 3.Kc3, Ke5 beliebig  
4.Sc5#]

\*) Der einzige Zug, den Weiss tun kann.

Das Aprilheft 1849 enthält keine Schachspalte. Nach Mai 1849 bricht die Serie ab, ohne dass ein abschliessender Hinweis und eine Lösung der Schachaufgabe Nr. 16 folgt.

Weiss gibt in 6 Zügen auf  
dem Feld A 8 mat.

*Dokumentation: Toni Prezioso (Originale in der Kantonsbibliothek Graubünden in Chur)*

<http://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/ekud/afk/kbg/ueberuns/Seiten/Willkommen.aspx>

*(Fertigstellung: Martin Hoffmann).*